

Offener Brief an den
Landesrechnungshof M/V

Wismarsche Straße 159
19053 Schwerin

Rostock, 02.11.2015

Sehr geehrte Damen und Herren,

als engagierter Bürger der Stadt Rostock möchte ich mich mit einigen Ergänzungen und Richtigstellungen zum **Jahresabschluss 2014 der IGA-Park GmbH** an Sie wenden.

Auf Seite 3 des Prüfberichts wird eingangs erwähnt, dass die Bürgerschaft Rostocks ein Entwicklungskonzept für den IGA-Park „zur Kenntnis genommen hat“. Richtig ist, dass die Bürgerschaft dieses Konzept in mehrheitlicher Abstimmung zum Beschluss erhoben hat.

Als Vorgeschichte dieses Konzepts ist zu erwähnen, dass der Bürgerschaft 2011 eine „Potentialanalyse“ vorgelegt wurde, in der die Behauptung aufgestellt wurde, dass ein maritimes Museum am entlegenen Standort Rostock / Dorf Schmarl nur unbedeutend weniger Besucher hätte als mitten im Stadtgebiet, im Stadthafen Rostock.

Für den Stadthafen wurde ein Besucherpotential von 190.000, für Schmarl 171.000 Besucher „vorausgesagt“.

Bei der Besucherzahl in Schmarl von 2004 bis 2011 zwischen 23.000 und 30.000 also das Siebenfache des bisherigen Durchschnitts!

Diese abstruse „Potentialanalyse“ war Grundlage für die Bürgerschaft, den Verbleib des Museums in Schmarl und die Beauftragung einer „Entwicklungskonzeption“ zu beschließen.

Wenn man hinterfragt, wie es zu einem derartigen Beschluss kommen konnte, muss man die politischen Verhältnisse in der Rostocker Bürgerschaft kennen.

Der parteilose OB Wolfgang Methling unterstützt von Anfang an das Vorhaben, das Museum in die Geburtsstätte der Stadt, also den Stadthafen zu verlegen.

Die langjährige Bürgerschaftspräsidentin, Frau Katarina Jens (CDU), ist Aufsichtsratsvorsitzende der IGA-GmbH und übt diese Position autoritär als eigentliche Geschäftsführerin aus.

Frau Dr. Bachmann (Rostocker Bund) war, da sie keine Führungsposition erlangen konnte, aus der damaligen PDS –Fraktion ausgetreten. Als Spitze ihrer neuen Fraktion kandidierte sie wie auch Frau Jens in der OB-Wahl 2012, in der beide hoffnungslos abgeschlagen scheiterten.

In der grundsätzlichen Opposition zum OB finden Beide die Unterstützung durch die Grünen-Fraktion, die den Stadthafen erklärtermaßen zu einem Parkgelände umfunktionieren möchte.

Die 2014 vorgestellte Entwicklungskonzeption für einen „Schiffsgarten Schmarl“ sieht nun vor, 20 Mill. Euro in ein Museumsgebäude und weitere 3 Mill. Euro in das Parkgelände zu investieren.

In der Wirtschaftlichkeitsberechnung kommen die Projektanten dann zu dem Ergebnis, dass bei (Zitat) „optimistisch geschätzten“ 75.000 Besuchern ein jährlicher Betriebskostenzuschuss der Stadt von mehr als 1,5 Mill. Euro erfolgen müsse !

Selbst bei gesunder Haushaltslage ohne Überschuldung hätte ein Finanzsenator der Stadt das Projekt mit diesen ökonomischen Eckzahlen als generell nicht zustimmungsfähig erklären müssen.

Leider hatte Rostock jedoch zu dieser Zeit keinen Finanzsenator, der eigentlich amtierende wurde erst nach zweijähriger !! Abwesenheit wegen Krankheit amtsenthoben.

Das Entwicklungskonzept „Schiffsgarten“ wurde also nicht nur zur Kenntnis genommen, sondern beschlossen.

Ergänzend dazu wurde am 25.03.15 durch die Bürgerschaft eine Arbeitsgruppe berufen. Diese beharrt auf der „Beschlusslage“ und wischt jeden Alternativvorschlag zur attraktiven und kostendeckenden Neugestaltung des touristischen Umfelds der Stadt rigoros vom Tisch.

Auf Seite 4 des Prüfberichts wird festgestellt, dass die Zuschüsse der Stadt in Höhe von **2,06 Mio** Euro „ertragswirksam“ vereinnahmt wurden.

Dieser Feststellung kann man nicht folgen, da mit nahezu 1 Mio Euro die Hälfte des Zuschusses unter „Sonstiger Aufwand“ verbucht ist.

Die 153.000 Besucher in 2014 sind nur zu sehr geringem Anteil Parkbesucher unter der Woche, sondern werden mit unvertretbarem Aufwand mittels Wochenendveranstaltungen generiert.

Da werden ständig Veranstaltungsagenturen beauftragt, Straßenkünstler engagiert, da gibt es Begrüßungsgeschenke für die ersten Gäste und zu fast jedem Abschluss ein Feuerwerk...

Reihenweise Veranstaltungen mit negativem Saldo – das kann man nicht als ertragswirksam bezeichnen.

Auch die Vermietung des Veranstaltungsgeländes als Umsatzerlös der IGA-GmbH gutzuschreiben, ist eine fragwürdige Position. Die GmbH erbringt keinerlei Leistung und hat auch keinerlei Einfluss auf Anzahl und Größenordnung der Veranstaltungen auf der IGA-Freilichtbühne. Die einzig schwarze Zahlen schreibende Vermarktung der Parkbühne ist eine völlig separate Organisation.

Bezeichnend und richtig ist die Feststellung auf Seite 12, dass die IGA-GmbH der „**geborene Verlustbetrieb**“ ist. Nach dem Schuldenberg der IGA 2003 in Höhe von 20 Mill. Euro hat der Weiterbetrieb in den letzten 12 Jahren nochmals rund 20 Mill. Euro aus der Stadtkasse abfließen lassen!

Die Weiterführung der IGA-Konzeption ignoriert auch völlig, dass von der HERO direkt angrenzend ein kostenloser Bürgerpark „Hafenblick“ errichtet wird. Völlig sinnlos ist ein Aussichtsturm geplant – das Schiff könnte mit seinem vorhandenen Personenaufzug im Stadthafen nicht nur als Museum, sondern auch als zentrale Aussichtsplattform für den hier von Jahr zu Jahr zunehmenden Touristenstrom vermarktet werden!

Nach 1990 wurden allein in den Ausbau der Kaianlagen des Rostocker Stadthafens 39 Mill. Euro investiert. Die „Inwertsetzung“ erfolgt durch 4 Tage Hanse Sail, während an 360 Tagen leere Kaikanten das Hafensbild prägen.

Der Vorsitzende des Stadtführervereins hat erst kürzlich zum 25. Vereinsjubiläum erklärt, dass das Schiffbau- und Schifffahrtsmuseum in Schmarl für Touristen unerreichbar ist und sich für eine Umsetzung des Hochseeschiffs in den Stadthafen eingesetzt. Ebenso sind die Gewerbetreibenden im Stadthafen zu 100% an einer durchgehenden Belebung des Hafens interessiert, so wie es auch der „Maritime Rat“, eine Vereinigung von 20 maritimen Vereinen, Betrieben und Institutionen vorschlägt und fordert.

Die Abkehr von millionenschwerer Subventionierung ist nur möglich durch Auflösung der IGA – GmbH, Verbringen des Museumsschiffs in den Stadthafen und Öffnung des ehemaligen IGA-Geländes für privatwirtschaftlich betriebene Sport- und Erlebnisbereiche.

Die Weiterführung der Planung eines „Schiffsgarten“ mit jährlich 1,5 Mill. Euro Verlust ist dagegen unverantwortlich und muss eingestellt werden.

H. Pietschmann
18147 Rostock